

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 94

Samstag, den 12. August 1916

38. Jahrgang



Ehren-Tafel

für die
auf dem Felde der Ehre
gefallenen Mitbürger
der
Gemeinde Würge.

Heinrich Kremer,

Grenadier im 5. Garderegiment zu Fuß.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 10. Aug.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf zwischen dem Ancre-Bach und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsbefehle bei Bazentin-le-Petit wurden durch Feuer unterbunden. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unverwundeten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 500 Mann erhöht. Zwischen Maupas und der Somme kehrten abends und während der Nacht acht heftige französische Angriffe. Rechts der Maas wird, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge südlich von Bapaume, je eins südlich von Lille, bei Lens und bei Saarburg i. Lothr. abgeschossen.

Ergebnisse der Luftkämpfe im Juli:

Deutscher Verlust:	
Im Luftkampf	17 Flugzeuge
durch Abschuss von der Erde	1 Flugzeug
vermisst	1 Flugzeug

im ganzen

19 Flugzeuge

Französischer und englischer Verlust:

Im Luftkampf

59 Flugzeuge

durch Abschuss von der Erde

15 Flugzeuge

durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien

6 Flugzeuge

bei Landungen zwecks Aussehens

von Spionen

1 Flugzeug

im ganzen

81 Flugzeuge,

von denen 48 in unserem Besitz sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Smorgon herrschte lebhafteste Feuer- und Patrouillentätigkeit. Mehrfache russische Angriffe sind am Strumen bei Dubozje am Stochod bei Lubiczow-Berezynze, bei Smolary-Zareze und bei Witoniez blutig abgewiesen; bei Zareze nahmen wir bei Gegenangriffen 2 Offiziere, 340 Mann gefangen. Unternehmungen kleinerer feindlicher Abteilungen und ein Überumpelungsversuch im Stochodboogen östlich Kowel blieben erfolglos. Südlich von Zoloczje entwickelten sich heute früh neue Kämpfe.

Front des

Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Bei und südwestlich von Welosniow sind heftige russische Angriffe, teilweise im Gegenangriff, zurückgeschlagen. Hier und südlich des Dniestr sind die befohlenen neuen Stellungen planmäßig eingenommen.

Oberste Heeresleitung.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 11. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen. Ebenso mislang der oftmals wiederholte Ansturm französischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber dem standhaften Festhalten sächsischer Reservetruppenteile. Im übrigen sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung zu berichten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heersgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Zwischen Wilgniew-See und Smorgon, sowie in der Gegend von Krewo sind zahlreiche schwache russische Angriffe mühelos abgewiesen worden. An der Stochod-Front beschränkte sich der Gegner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allgemeinen auf lebhafte Artillerietätigkeit, von ihm versuchte Teilangriffe westlich des Nobel-Sees, bei Lubiczow und südlich von Zareze sind nicht geglückt. Die südlich von Zoloczje eingeleiteten Kämpfe haben größere Ausdehnung angenommen. Der russische Angriff, der zwischen Bialoglowy und Gorodischtsche zunächst Boden gewann, wurde durch deutschen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe des Feindes in der Gegend von Trescianice wurden blutig abgewiesen, seine Versuche am Sereth südlich von Gorodischtsche Vorteile zu erringen, sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Südwestlich von Monasterzjan, sowie im Winkel des Dniestr und der Bystrzyca griffen starke russische Kräfte an. Der Überlegenheit des Gegners mußte der tapfere Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben. Gegenangriffe fingen den feindlichen Ansturm wieder auf und brachten den Kampf zum Stehen. Die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen, die angeordnet wurde um den russischen Kräfteverschleudungen Rechnung zu tragen, ist in weiterer Durchführung. In den Karpaten bemüht sich der Feind südlich von Zabie vergebens, uns die errungenen Vorteile wieder zu entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees unternahm der Gegner mit schwachen Abteilungen einzelne Scheingriffe, die ohne ernstesten Kampf durch unser Feuer abgewiesen wurden.

Oberste Heeresleitung.

Angriff unserer Seeflugzeuge.

Berlin, 10. August. (W. I. B. Amtlich.)

Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge hat am 9. August mittags vor der flandrischen Küste stehende englische Monitore und leichte Streikräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei festgestellte Treffer erzielt. Am gleichen Tage sind ferner die russischen Flugstationen Arensburg und Lebbara auf der Ostsee von mehreren deutschen Wasserflugzeuggeschwadern mit gutem Erfolg angegriffen worden. Eine Anzahl Treffer wurde einwandfrei beobachtet. Die Flugzeughalle Arensburg ist schwer beschädigt, die Decke eingestürzt. Von den zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurde eins gezwungen, niederzugehen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung durch die englischen und russischen Streikkräfte unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Papst und sein neues Liebeswerk.

Die Meldung wonach die Grobherzigkeit des gegenwärtigen Trägers der Tiara ein neues großes Liebeswerk an den Kriegsgefangenen zu verwirklichen im Begriffe ist, beruht auf Tatsache.

Auf Initiative Benedikts XV. hin ist ein Abkommen unter den kriegsführenden Staaten dem Abschluß nahe, wonach Kriegsgefangenen die länger als 18 Monate in der Gefangenschaft sich befinden und Väter von drei und

mehreren Kindern sind, ohne Rücksicht darauf ob diese Krieger noch kampffähig sind oder nicht, nach der Schweiz verbracht und dort interniert werden sollen. Das Deutsche Reich erklärte seiner Heiligkeit die Annahme des wahrhaft humanen päpstlichen Vorschlages durch Telegramm vom Freitag den 7. Juli d. J.

Wie die offiziöse vatikanische Correspondenz vom 25. Juli meldet, bestätigt sich die Nachricht betreffend eines neuen Vorgehens des Papstes zugunsten der Kriegsgefangenen.

Es dürfte hierbei ohne weiteres angenommen werden, daß auch bei diesem humanen Werke die Schweiz ihre Mitwirkung nicht versagen werde, getreu ihrem bisherigen Handeln, das ohne Zweifel die völkerrechtliche Stellung der Schweiz aufs neue so fest verankert und unantastbarer als je gestaltet hat. Ob nun noch die eine oder andere Formalität zwischen den Kriegsführenden einerseits und dem schweizerischen Bundesrate andererseits betreffs des neuen Liebeswerkes des Papstes zu erledigen bleibt, hat wohl nicht viel zu bedeuten, die Hauptsache ist, so schreibt man dem Grazer Volksblatt aus Zürich, daß das große menschenfreundliche Werk Sr. Heiligkeit seiner Verwirklichung entgegengeht, ein Werk, das auch für die Schweiz ebenso ehrenvoll als wichtig ist.

Da die Zustimmung der Regierungen des Deutschen Reiches, Frankreichs und Englands zu dem neuen Liebeswerk des Hl. Vaters bereits vorliegt und die übrigen Beteiligten wohl nicht ausbleiben dürfte und weiterhin auch der schweizerische Bundesrat seine Zustimmung schon gegeben, so wird diese neue Großtat des Apostels des Weltfriedens und der Böhmerliebe in Rom ihrer Verwirklichung nahe sein.

Der neue Gedanken Benedikts XV. bezweckt eine Tat, die man wohl sicher als die bedeutsamste aller bisherigen Großtaten des Bölkerapostels auf dem Stuhle Petri bezeichnen darf; denn sie ist noch wichtiger als der Austausch Invalider und die Hospitalisierung von Rekonvaleszenten in der Schweiz. Die Verwirklichung dieser neuen Initiative des Papstes würde für viele Tausende armer Mütter und Kinder eine wahre Jubelbotschaft sein.

Daß schließlich alle Kriegsführenden sich zu diesem friedlichen Werke die Hand reichen werden, darf man doch wohl annehmen, denn die Schonung ihrer Familienväter gehört doch unbestreitbar zu den allerersten Pflichten eines gestifteten Staates. Und so ist auch wohl zu hoffen, daß auch Österreich-Ungarn und Italien mit ihrem Beitritte zu einem solchen Abkommen nicht allzu lange zögern werden.

Die Schweiz, die Friedensinsel im europäischen Kriegsmeeere, kann sich so der neuen Mission, die ihr Benedikt XV. zugeteilt, nur glückselig schämen, denn wenn der Papst auch heuer wieder das Schweizerland zum Heime seines an Liebe und Ehre so reichen Werkes erkor, so beweist dies abermals, welche hohe Achtung und welche hochherziges Vertrauen der Träger der dreifachen Krone für die Eidgenossenschaft, deren Leiter und Volk hegt.

Wie viele solcher Familienväter es sein werden, denen die vom Papste ins Auge gefasste Wohltat zuteil werden würde, ist bis zur Stunde noch nicht öffentlich bekannt. Es handelt sich in der Hauptsache um jene kriegsgefangenen Familienväter mit drei und mehr Kindern, die in den großen Spätsommer- und Herbstkämpfen bis Ende Januar 1915 in Belgien und Nordfrankreich sowie in den Kämpfen in Serbien und in Galizien und in den Karpaten gefangen genommen wurden. Die Zahl der kriegsgefangenen Franzosen und Engländer war schon an jenem Zeitpunkt eine

sehr beträchtliche, aber auch die Zahl der kriegsgefangenen Deutschen ist eine nicht geringe; es sei hier nur an die in der sog. Marne-Schlacht im September 1914 und die bei der großen Champagne-Offensive gemachten Gefangenen kurz erinnert.

Die Befürchtung einzelner schweizerischen Blätter, daß sich mit dem Hinzukommen dieser Masse von Kriegsgefangenen die Ernährungsfragen der Schweiz noch schwieriger gestalten könnten, erscheint wohl grundlos, da den Mächten mit der Überweisung solcher Massen von Gefangenen an die Schweiz auch die Verpflichtung, für genügende Verproviantierung zu sorgen, zufällt.

Locales und Vermischtes

* Camberg, 12. Aug. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 29. Juni ds. Js. das sämtliche Brotgetreide (Roggen, Weizen usw.) für den Kommunalverband, in dessen Bezirk es gewachsen, beschlagnahmt ist. Es darf deshalb weder verkauft noch sonst wie verwendet werden.

* Würge, 10. August. Heute Nachmittag 5 Uhr wurde unser Ort von einem schweren Gewitter heimgesucht. Durch einen Blüßschlag wurden die Stallgebäude und die Scheune des Landmanns Franz Löw entzündet und brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mangel an Wasser erschwerte die Löscharbeit. Das Anwesen war leider nicht versichert.

* Erbach, 12. August. Der Reservist Heinrich Schüler von hier (Sohn des Maurers Heinrich Schüler) erhielt wegen bewiesener Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserner Kreuz.

Städtischer Zuckerverkauf

in den heiligen Geschäften von Montag, den 14. ds. Mts. ab. Preis pro Pfd. gem. Zucker 32 Pfg. Würfelzucker 36 Pfg.

Wichtig für Raucher!
Mäßiger Kriegaufschlag.
Galem Aleikum
Galem Gold
Zigarettten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kriegaufschlag
Trustfrei!

Dreantworil. Red.: Wilhelm Ummelung, Camberg

Wir kaufen jedes Quantum Obst und Beerenfrüchte,

insbesondere

Aepfel, Birnen, Zwetschen, Himbeeren, Heidelbeeren u. Brombeeren. Schokoladen- u. Conservenfabrik „TAUNUS“

W. Spies & Co. G. m. b. H., Bad-Homburg v. d. Höhe.

Gemahlene Früchten-Kaffee

von Georg Schepler, Frankfurt zu haben per Pfd. 60 Pfg. bei

Franz Wenz, Camberg.

Die russische Sphinx.

Von einem Geschäftsmann, der viele Jahre in Russland gelebt hat und jetzt zurückgekehrt ist, erzählt der „Nieuwe Courant“, daß die Lage im Lande sehr ernst sei.

Die Erfolge in Ostgalizien haben nicht den gewünschten Eindruck gemacht, da man in den Kreisen der Intelligenz glaubt, daß sie mit furchtbaren Menschenopfern bezahlt wurden. Man würde das aber noch mit in den Kauf nehmen, wenn das Bündnis Russlands mit zwei westeuropäischen Staaten wenigstens zu einer Erneuerung im Innern führte. Davon ist jedoch keine Rede. Die russische Polizeiherrschaft ist jetzt ebenso bedenklich wie im Jahre 1905, und Sazonow wurde aus seiner Laufbahn geworfen, weil er sich diesem System widersetzte. Die Not in den Städten ist entsetzlich; die Preise für die täglichen Bedürfnisse sind zu einer solchen Höhe gestiegen, daß viele Dinge, die früher auch Unbemittelten zugänglich waren, nur mehr für sehr begüterte Menschen erreichbar sind. Es gärt in der Bevölkerung, und die Spiegelschärpe blüht mehr denn je. Menschen verschwinden plötzlich. Man hört nichts mehr von ihnen, weiß aber, daß sie nach der Front geschickt wurden, um dort zu kämpfen — vor sich die Deutschen und die Österreicher und hinter sich das russische Sperrfeuer.

Das Regierungssystem Stürmer ist das System von vor 15 oder 20 Jahren, wenn es sich auch nach außen hin anders gebärdet. Die Unzufriedenheit nimmt zu. Daß der Brand der Revolution ein unglücklicher Zufall ist, glaubt kein Mensch; wenn das der Fall wäre, würde ihn die russische Regierung nicht so sorgfältig verschwiegen haben. Nach dem Gewährsmann des „Nieuwe Courant“ wird man bald mehr zu hören bekommen. Niemand glaubt mehr, daß Deutschland Russland den Krieg ausgedient hat, wie zuerst als ganz sicher angenommen wurde. Und gerade in den Kreisen, in denen man sein Heil von London und Paris erwartete, herrscht jetzt die große Enttäuschung und Niedergeschlagenheit.

Den russisch-japanischen Vertrag betrachtet man als eine russische Niederlage. Man flüstert sich zu, daß Japan die weitere Lieferung von Munition von der Unterzeichnung dieses Vertrages abhängig gemacht habe. Das Vertrauen, daß der Krieg mit einem Siege Russlands enden und zum wirklichen Fortschritte im Lande führen werde, ist verschwunden. Der Gewährsmann des „Nieuwe Courant“ ist der Ansicht, daß man nach diesem Kriege in Russland eine Wiederholung der Ereignisse nach dem japanischen Kriege erleben wird, und das war auch der Grund, warum er seine Geschäfte in Russland liquidierte und nach Holland zurückkehrte.

Mit dem Glend im eigenen Land darf sich die russische Presse nicht beschäftigen. Kein Volk hat soviel unter dem Kriege zu leiden als das russische. Die Armee hat weitaus die größten Verluste erlitten; in neutralen Berichten werden die Zustände hinter der Front, auf den Bahnhöfen, in den Lazaretten als grauenerregend bezeichnet; es fehlt an Sanitätspersonal und sogar an Zeit, die an ihren Wunden oder an Typhus und Cholera gestorbenen Soldaten zu begraben; viele Leichen werden in die Flüsse geworfen. Die Petersburger und Moskauer Blätter wissen nichts davon und unterhalten ihre Leser lieber mit Schilderungen, wie es den Deutschen ergeht. Was da alles an Zug und Trug in wenigen Tagen geleistet werden kann, mögen folgende Beispiele zeigen:

Die Deutschen sind jetzt in derselben Lage, in der wir uns im vorigen Jahre befunden haben und die eine Folge des Munitionsmangels war.“ (Moskowskoe Slowo 17. Juli.) Die verzweifelte militärische Lage zwang zur völligen Einberufung eines Kriegsrats, an der alle Minister, Hindenburg, Raden und Prinz Leopold von Bayern teilnahmen. Der Reichskanzler erklärte: „Wir sind nicht imstande, bis zum nächsten Frühjahr durchzuhalten, aber die Krisis kann noch bedeutend früher hereinbrechen.“ (Rheinisch 21. Juli.)

Die inneren deutschen Zustände sind trostlos. „Die Sozialdemokraten haben den General-

streik erklärt, in Berliner Straßen werden Barrikaden errichtet.“ (Moskowskoe Slowo 17. Juli.) „Die Hungerrevolten nehmen einen immer bedrohlicheren Umfang an. Deutschland und Österreich-Ungarn sehen einer äußerst schlichten Ernte entgegen.“ (Wirschevskaja Wjedomostj 20. Juli.) Der Kanzler v. Bethmann Hollweg, bisher allgemein verehrt, jetzt heftig angegriffen, weiß sich nicht anders zu helfen als durch die Berufung der Fraktionsführer zu einer Geheimberatung. Das ist der Anfang der Ernüchterung Deutschlands. Die deutschen Zeitungen sind angefüllt mit innerpolitischen Kämpfen. Die Presse belegt den Kanzler mit Ehrennamen wie Schwächling, Jongleur, Anglophile.“ (Moskowskoe Slowo 20. Juli.)

Eine Weile mögen die Machthaber an der Neua noch durch eine an Grausamkeit grenzende Willkürherrschaft und durch Betrug des Volkes den Zusammenbruch aufhalten können, aber kommen wird er doch. Die Kraft des deutschen Volkes ist ungebrochen. Wir wissen, daß uns noch schwere Kämpfe bevorstehen und daß wir noch viele Opfer ertragen müssen, aber wir sind der festen Überzeugung, daß wir den endlichen Sieg erringen werden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

„Auf einen Erfolg ist nicht zu rechnen.“

Die Pariser „Bataille“ erkennt die Tapferkeit der Engländer an, aber um so betrübender sei es, daß das Gleichgewicht der Kräfte an der Westfront nicht gebrochen sei. Der deutsche Vortritt sei eingebrochen infolge der wichtigen Hammerschläge, aber nicht durchbrochen, und nach dem Ansehen sei auf einen entscheidenden Erfolg nicht zu rechnen. Ohne die Russen wäre es zum Verzweifeln. Aber diese stehen offenbar im Begriff, Österreich matt zu setzen. Der Bewegungskrieg ist da, und die Erfolge folgen so schnell, daß man hoffen darf. Man sieht das Ende des Krieges, wenn man bedenkt, daß Russland ungezählte Menschenreserven besitzt und daß Österreichs Völker, abgesehen von Deutschen und Ungarn, nur gezwungen kämpfen. Sobald Russland in Ungarn eindringt und Wien erreicht, muß auch Deutschland, der österreichischen Hilfe beraubt, den Kampf aufgeben. Also Druck auf der Westfront und russischer Vorstoß auf Wien, das ist die Entscheidung des Krieges. Auch dieses Zufallslos wird bald genug zusammenstürzen!

Joffre's „Siegeszuversicht“.

Der französische Generalissimo Joffre teilte Vertretern der amerikanischen Presse folgendes mit: „Wir wissen gewiß, daß unsere Feinde ihre letzten Reserven einberufen. Es ist ihnen nicht mehr möglich, wie sie es früher taten, ihre Reserven von einem Ort nach dem andern gehen zu lassen. Es ist nicht meine Sache zu sagen, wie lange der Krieg dauern wird. Vielleicht vergehen Wochen, vielleicht nur kürzere Zeit, bis die endgültige Erschöpfung der Kräfte des Feindes kommt. Es steht fest, daß diese Erschöpfung eintreten muß, die Feinde wissen ebenso gut wie wir, daß der Wendepunkt bereits erreicht ist. (1) Unser Land ist jetzt entschlossen, den Krieg siegreich zu beenden.“ — Herr Joffre hat anscheinend vergessen, daß sich bisher keine seiner Voraussagen erfüllt hat.

Es ist weit gekommen.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Bichon schreibt in einem Artikel im „Petit Journal“, daß Russland und Frankreich geschlagen sein würden, wenn England nicht am Kriege teilgenommen hätte. Daffur müßten die Franzosen England dankbar sein, vor allem aber gebühre den vier Ministern, nämlich Winston Churchill, Grey, Asquith und McKenna an erster Stelle Dank; aber auch die Unterminister Bonar Law, Lansdowne, Chamberlain und Asquith dürfe man nicht vergessen. Kein Franzose, sagt Bichon, vergesse jemals diese Namen. — Es ist weit mit der stolzen „Grande Nation“ gekommen.

wollen's vermeiden, damit Sie recht bald wieder ganz gesund werden.“

Berg sah Horst lächelnd und unverwandt an. Es war etwas Rätselhaftes in diesem Blick und Horst fühlte sich einigermaßen beunruhigt, weil er keine Deutung dafür fand. Aber dann sah er doch auch, daß der Kranke nur erschöpft war, daß sich keine Symptome zeigten, die etwa neue Belorgnisse gerechtfertigt hätten, und nach einigen Minuten war Berg denn auch ruhig und fast eingeschlafen.

Nun erst sah Horst sich nach Marie um. Die stand an der Tür, ein wenig halblös gegen die Wand gelehnt und blickte Tropfen zitternd in ihren Wimpern.

„Er ging langsam zu ihr.“
„Nun ist's gut!“ sagte er halblaut.
„Nun ist's gut!“ wiederholte sie in inbrünstigem Tone.

Er hatte ihre Hand genommen, dann zog er sie mit einer schnellen Bewegung an sich und Marie sank lauslos an seine Brust. So hielten sie sich lange und fest umschlungen. Kein Liebeswort wurde ausgetauscht, aber ihre Seelen fanden sich und sie kosteten in dem wohnigen Schweigen den ersten Zauber des Bewußtseins aus, daß sie sich nun einander angehörten.

Berg erfuhr nichts von dem, was geschah. Marie sagte sich, es bereitete ihm zwar eine peinliche Empfindung, vor dem gütigen Manne ein solches Geheimnis zu haben, als Arzt aber hatte er die Verpflichtung, jede Erregung von dem Kranken fernzuhalten und diese Rücksicht allein durfte einstweilen bestimmend sein.

Der italienische „Sieg“ bei Monfalcone.

Der im Bericht Cadornas mitgeteilte große Sieg der italienischen Truppen bei Monfalcone findet in der italienischen Presse eine auffällig lässliche Beurteilung. Der „Secolo“ hebt hervor, daß die unklare und zurückhaltende Sprache Cadornas kein Urteil zulasse, ob es sich tatsächlich um eine italienische Aktion großen Stiles handle, wofür allerdings ihre Dauer seit dem 4. August und die Andeutungen des Berichtes von ausgedehnten Kämpfen mit bisher unbekanntem Ergebnis am ganzen unteren Isonzo sprechen. In ähnlicher Weise äußern sich fast alle führenden Blätter.

Truppenverschiebungen in Mesopotamien.

Der Buletter „Univerbal“ teilt mit: In Reni treffen zwei ausschließlich aus Serben bestehende russische Brigaden ein. Seit einigen Tagen werden auf der Strecke Bender—Reni—Bolgrod große Truppenverschiebungen vorgenommen, die eine Unterbrechung des Dampferverkehrs zwischen Odessa—Reni und Reni—Galatz zur Folge hatten. Die Erdarbeiten, die Reni mit Ismail über Cariat verbinden, werden mit größter Beschleunigung ausgeführt.

Eine Reise durch Deutschland.

Bericht der nordischen Sozialdemokraten.

Die dänischen Sozialdemokraten Hansen, Mathsen und Olsen sind von ihrer Studienreise durch Deutschland und Belgien zurückgekehrt. Vertreter des Blattes „Sozialdemokraten“ hatten mit ihnen über die Reise eine Unterredung, in der sie unter anderem mitteilten:

Die Reise dauerte 19 Tage. Sie erfolgte mit drei schwedischen Genossen auf Einladung des deutschen Fachvereins und der deutschen Sozialdemokratie, nicht wie von einem gewissen Teile der dänischen Presse behauptet wurde, auf Einladung der deutschen Regierung. Die Abgeordneten schilderten dann im einzelnen den Verlauf ihrer Reise durch Deutschland und die verschiedenen Gefangenenlager. Über die Ernährungsverhältnisse in Deutschland erhielten unsere Parteigenossen den Eindruck, heißt es in dem Blatt, daß die letzten beiden Monate infolge Feti-mangels recht drückend waren. Von eigentlichem Hunger war nirgends die Rede. Am schlimmsten wurde die Lage in Berlin. Außerhalb Berlins scheinen die Ernährungsverhältnisse befriedigend. Die Stimmung ist durchweg gut. Dem dritten Winterfeldzuge wurde mit einer gewissen Ruhe entgegengesehen, obwohl man natürlich baldigen Frieden wünscht.

In Belgien wurde man durch die bebauten Felder in Erstaunen gesetzt, sowie dadurch, daß die meisten industriellen Unternehmungen in voller Tätigkeit waren. Die diesjährige Ernte in Belgien ist im großen und ganzen überaus glänzend und schon jetzt für den eigenen Verbrauch Belgiens beschlagnehmend. Gleich nach der Befehung gab es in Belgien 120 000 bis 130 000 Arbeitslose, jetzt nur noch 40 000 bis 50 000. In Lüttich sind 800 Häuser und der achte Teil der Stadt zerstört. Dom und Rathaus sind fast unbeschädigt. Die Ernährungsverhältnisse in Belgien werden ihnen besser als in Berlin geschildert. Man erhielt nicht den Eindruck, daß die belgische Bevölkerung Not litt oder unterernährt war. Natürlich mußte man beständig an den Krieg denken, aber deshalb können wir als ehrliche Männer nicht unterlassen, zu bezeugen, daß die Deutschen Organisationsstärken entfalten haben, um die Folgen des Krieges soweit als möglich aufzuheben.

Das Blatt schließt den Bericht: Die drei Parteigenossen sind, ebenso wie viele andere, die in Deutschland während des Krieges gewesen sind, der Ansicht, daß der Glaube an die Ausbesserung Deutschlands der schlimmste Feind des Friedens ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die vor einiger Zeit unterbrochenen Verhandlungen zwischen Deutschland und

Österreich-Ungarn über die polnische Frage werden demnächst fortgesetzt werden, und man nimmt an, daß sie diesmal auch zum Abschluß gebracht werden sollen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen Denkschrift der deutschen Regierung an die neutralen Mächte über die Behandlung von Gegenständen der Krankenpflege durch die Seestreitkräfte der Kriegsfahrenden. Anregungen des Königs von Spanien und der amerikanischen Regierung folgend erklärte sich Deutschland bereit, Stoffe der Krankenpflege auf See als Freigut zu behandeln und unter allen Umständen ihre unbehelligte Beförderung zur See zu gewährleisten. Auch die englische Regierung gab dasselbe Versprechen, hielt es aber in keiner Weise. Unter diesen Umständen werden die deutschen Seestreitkräfte die Weisung erhalten, in Zukunft von dem ihnen zustehenden Rechte auf Anforderung der Gegenstände und Stoffe im Falle eigenen militärischen Bedarfs Gebrauch zu machen.

* Die neue fünfte Kriegsanleihe des Reiches wird, wie seinerzeit schon im Reichstag angekündigt, im September zur Zeichnung aufgelegt werden, aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den ersten Tagen des Monats. Aber die Höhe des Zeichnungsbetrags und über sonstige Einzelheiten sind die endgültigen Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

Frankreich.

* Auf dem in Paris abgehaltenen Kongress traten starke Gegensätze in der sozialdemokratischen Partei Frankreichs zutage. Am dem Kongress nahmen 200 Abgeordnete mit 3000 Mandaten teil. Nach langen erregten Verhandlungen wurde ein Antrag der Mehrheit angenommen, der die kriegsfeindliche Richtung Zimmerwald-Bienthal zurückweist und die Notwendigkeit betont, nur einen Frieden zu schließen, der die aus dem Kriege 1870/71 erwachsenen Gebietsveränderungen wieder aufhebt. Die Annahme dieses Antrages geschah mit 1823 gegen 1075 Stimmen.

Italien.

* Nach den Berichten italienischer Blätter haben die Araber nunmehr auch die letzten Reste der von den Italienern besetzt gewesenen Provinz Tripolis erobert.

Russland.

* Ein neues Abkommen über Persien ist nach Petersburger Berichten zwischen England, Russland und Persien in Teheran zustande gekommen. Alle Fragen der finanziellen und militärischen Organisation Persiens sind für alle Teile gütig gelöst. Was diese letzteren anbetrifft, so wird sie im nördlichen Persien durch die Entwicklung einer persischen Brigade mit Hilfe russischer Instruktionen und in Südpersien durch die Bildung genügend starker Kontingente mit Hilfe englischer Instruktionen verwirklicht werden. (Mit der neutralen Zone scheint nach diesem Vertrage Schweigen aufgeräumt zu sein.)

Balkanstaaten.

* Das rumänische halbamtliche Blatt „Bittoral“ veröffentlicht eine sehr scharfe Erklärung gegen alle in der letzten Zeit verbreiteten Alarmgerüchte, die als tendenziös und sensationslustig erklärt werden. Es habe den Anschein, daß es sich tatsächlich um blinden Alarm handelte, der dadurch ins Ausland getragen wurde, daß die in Bukarest weilenden fremden Korrespondenten in nicht genügend richtiger Einschätzung des Wertes derartiger Blättermeldungen diese dem Auslande in Form von Tatsachen weitergaben.

* Die in Sofia erscheinende „Kambana“ veröffentlicht Mitteilungen von Flüchtlingen, wonach am 22. Juli in Seres ein blutiger Zusammenstoß zwischen Griechen und Franzosen stattgefunden hat. Fünf Personen blieben tot auf dem Platze. In der Stadt wurden alle Türen geschlossen, der Verkehr eingestellt, nur französische Patrouillen durchzogen die Stadt. Ähnliche Kämpfe fanden in Drama statt. Im Innern des Landes bereitet sich Unruhe vor. Das Volk wird stetig erbitterter.

Eine Lüge.

22) Roman von Ludwig Rohmann.

(Fortsetzung.)

Berg sah gerührt auf sie nieder.

„Ich habe euch wohl viel Sorge gemacht?“

fragte er mühsam.

Aber nun lachte Marie ihm glücklich ins Gesicht.

„Ach, laß doch! Das ist vorüber und nun

wird alles wieder gut!“

Berg ließ den Blick suchend im Zimmer

umherwandern.

„Ist — ist der Doktor nicht da — Horst?“

„Nein, Vater, aber er wird wohl bald da

sein — er kommt immer um diese Zeit.“

Dalb darauf kam Horst wirklich und Marie

eilte ihm entgegen.

„Ich bin so glücklich,“ sagte sie strahlend,

„Papa spricht und er hat nach Ihnen gefragt!“

Nach mir?“

Marie nickte nur und da stürzte er an ihr

vorüber und ins Krankenzimmer hinein.

Er fand Berg angegriffen, aber der Kranke

streckte ihm doch die Hand entgegen.

„Ich freue mich, daß ich Ihnen endlich

danken kann.“

Das Sprechen fiel ihm noch sehr schwer.

Horst legte ihm beruhigend die Hand auf die

Stirn.

„A was,“ scherzte er, „Sie belohnen unser

bisherige Nähe ja so glänzend, daß von Dank

gar keine Rede sein kann. Aber nun sprechen

Sie nicht weiter — das trennt Sie an und wir

Bei unseren Feinden.

Die Kohlenkrise in Frankreich.

— 240 Millionen Mehrkosten. —

Das Pariser „Journal“ bespricht die gegenwärtige Kohlenkrise an der Hand statistischer Aufstellungen, aus denen hervorgehoben werden mag, daß die Tonne Kohle ab Cardiff nach Le Havre, die im Frieden 43 Franc kostete, auf 140 Franc gestiegen sei. Nachdem der Artikel betont hat, daß von der gegenwärtigen Preissteigerung Frankreich nicht den geringsten Vorteil habe, schließt er mit folgenden Worten: Frankreich führt heute wie früher 20 Millionen Tonnen Kohle ein, wofür die Schiffsreederei im Frieden 100 Millionen Franc Transportkosten erhielt. Heute streichen sie 1 Milliarde 340 Millionen ein. Da muß es für das Recht, sich zu bereichern, Grenzen geben, da so viele andere nur das Recht haben, sich totzuschlagen zu lassen. England, das allein den kostbaren Brennstoff besitzt, ohne den die Transportdampfer nicht verkehren können, muß ihn für diejenigen reservieren, die diese Schiffe benutzen und ihn denen verweigern, die Mißbrauch damit treiben. England ist es, das die Kohlenkrise in Frankreich lösen muß, indem es Frachthöchstpreise einführt und die Kohle denjenigen neutralen Meeren verweigert, die sich den Höchstpreisen nicht unterwerfen wollen.

Verpflegungsschwierigkeiten in England?

Sir Edward Carson machte bei einem Bankett seiner Parteigänger im Cecilhotel in London die interessante Entfaltung, der englische Marineminister habe siebzig Journalisten zusammenberufen und ihnen die Gefahren und Schwierigkeiten für Englands Verpflegung auseinandergesetzt, die bereits entstanden seien infolge der Verminderung der englischen Handelsmarine. Der Zweck der Einladung des Marineministers an die Journalisten sei der gewesen, die Zeitungen zu verhindern, die Lage zu besprechen. Carson beschuldigte Asquith, daß er dem Unterhaus diese Mitteilungen vorenthalten habe.

Erhöhte revolutionäre Tätigkeit in Rußland.

Der Pester „Klopp“ berichtet von der russischen Grenze, die Arbeit der russischen Konspirationen, die auf eine stärkere Betätigung gegen die Revolutionäre abzielt, stößt auf immer härteren Widerstand der letzteren. Diese beginnen wieder mit der Propaganda der Tat, Anschläge auf militärisch wichtige Anlagen häufen sich. Nachdem in Odesa ein großes Getreidemagazin der russischen Intendantur angezündet und verbrannt war, verübten jetzt anscheinend anarchoistische Vandalen einen Anschlag gegen die Horenwerke an der Neva. Das Etablissement der Panzerflakharung wurde vollständig zerstört, zwei Naphtasphären durch Feuer zerstört.

Verkehr und Handel.

Handels-Luftschiffahrt nach dem Kriege.

Die reichen Erfahrungen, die während des Krieges im Luftschiffdienst gemacht worden sind, legen die Erwägung nahe, in welcher Weise in einer späteren Zeit, wenn die Kämpfe einmal abgeschlossen sein werden, die Luftschiffahrt dem friedlichen kaufmännischen Verkehr dienstbar gemacht werden könnte. Pläne dieser Art werden voraussichtlich in allen Ländern nach dem Kriege aufzulaufen und über einzelne Projekte sind jetzt bereits Erhebungen im Gange. Unter anderem bildet, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, ein Plan einer künftigen Luftschiffverbindung von Berlin, Wien und Budapest nach Konstantinopel den Gegenstand der Erwägungen, und zur Prüfung der Voraussetzungen für die Durchführung ist eine Studiengesellschaft ins Leben gerufen worden, in der der Österreichische Lloyd und die Ungarische Bank- und Handelsbankgesellschaft vertreten sind. Die Studiengesellschaft ist für eine bestimmte Zeit errichtet, nach welcher die Teilnehmer die Entscheidung über die Fortführung der Aktion zu treffen haben. Man denkt in erster Linie an die Bedeutung einer solchen Verbindung für den Brief- und Paketverkehr, der auf diese Art bedeutend erleichtert werden würde, da es eventuell möglich wäre, daß eine Korrespondenz zwischen Wien und Konstantinopel und zurück in zwei Tagen erledigt

werden könnte. Bisher hat man sich mit Statutenfragen beschäftigt; die entscheidenden Vorbedingungen bestehen aber naturgemäß in der Feststellung der Kosten, der Art der Geldbeschaffung, des Typs der Flugzeuge, der Fluglagerplätze, der Mitwirkung der Staatsverwaltungen, beziehungsweise der Postverwaltungen usw. Für den August ist eine Sitzung der Vertreter der Studiengesellschaft in Budapest in Aussicht genommen, um die weiteren Voraussetzungen zu besprechen.

Von Nah und fern.

Die Farben der neuen bayerischen Marken. Die durch Einführung des neuen Posttarifs bedingten Neudrucke bayerischer Briefmarken zeigen Farben, die von den übrigen

der Burgfrau und endet in einem Raum von etwa drei Meter Länge und Breite westlich aus dem Burgfried in der Richtung zur Follerkammer.

Sacharin-Schmuggel. Die Tägliche Rundschau meldet, daß mit Sacharin eine ungeheuerliche Spekulation versucht wurde. Während in Friedenszeiten ein Pfund etwa mit 14 Mark bezahlt wurde, sollten die Drogenhändler kürzlich schon für 86 Gramm 14 Mark entrichten, also nahezu sechsmal soviel. Diese haben darauf grobenteils den Vertrieb des Sacharins eingestellt. Zur Klarstellung sei bemerkt, daß die einzige in Deutschland bestehende Sacharinfabrik an dieser ungeheuerlichen Preissteigerung unschuldig ist. Offenbar haben es

Zum Kampf um das Zwischenwerk Thiaumont.

Der durch die deutschen Geschütze zusammengepflochtene Nest des Werkes.



Um das vielumstrittene Zwischenwerk Thiaumont wird augenblicklich wieder in der heftigsten Weise gekämpft. Einer der letzten Berichte der obersten Heeresleitung meldete, daß Thiaumont „augenblicklich“ in den Händen der Franzosen sei. Wenn gesagt wird, daß das Werk „augenblicklich“ in den Händen der Franzosen sei, so ist damit ausgesprochen, daß es sich hier nur um einen Augenblickserfolg des

Gegners handelt. Im übrigen aber ist das Werk, wie unser Bild zeigt, schon ein solcher Trümmerhaufen, daß von einem befestigten Werk überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Es handelt sich also nur um einen Geldbewegungs, der auf die allgemeine Lage ohne Einfluß ist — von einem Stützpunkt kann nicht mehr gesprochen werden.

deutschen Marken gleichen Wertes abweichen. Die neue bayerische 2½-Pfg.-Marke ist blau-grau, die 7½-Pfg.-Marke dunkelgrün, die 15-Pfg.-Marke trapprot. Die alte 5-Pfg.-Marke, die noch im Verkehr bleibt, erhält eine hellere grüne Farbe, die bisherige 10-Pfg.-Marke wird in einer farminroten Tönung gedruckt werden.

Seltene Rettung einer Lebensmüde. Bei Berlin sprang ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht von einer Eisenbahnbrücke herab, um sich durch einen herabtauchenden Zug überfahren zu lassen. Unten wurde die Lebensmüde jedoch durch die Puffer der Lokomotive aufgefangen. Sonderbarerweise war der Vorfall von dem Lokomotivführer nicht einmal sofort bemerkt worden; erst auf der nächsten Station fand man das Mädchen in seiner seltsamen Lage auf. Es hatte nur ganz geringfügige Verletzungen davongetragen.

Spende an die Stadt Vennep. Der in Vennep verstorbene frühere städtische Beigeordnete Dr. Buchholz hinterließ der Stadt Vennep 200 000 Mark für wohltätige Zwecke.

Höhlen mit der Wänschelrute entdeckt. Auf der Burg Hagenstein im Harz, die von vielen Ausflüglern besucht wird, hat der Wänschelrutenführer Adolf Göder von Graebe eine Anzahl unterirdischer Höhlen und Gänge durch die Wänschelrute aufgefunden. Es handelt sich um ein Grabgewölbe von zwei Meter Länge, einem Meter Breite und zwei Meter Tiefe sowie zwei Gänge. Einer läuft nördlich von Burgfried, etwa 13 Meter tief, unter dem Altarraum der Burgkapelle, dem Ritteraal sowie der Wohnung

einige geriebene Spekulanten verstanden, die Vorräte an Sacharin an sich zu bringen.

Großfeuer in Worms. Eine große Feuerbrunst hat die Asphaltwerke der chemischen Fabriken bei Station Rheinbrücke fast völlig eingeäschert. Obwohl eine Reihe von Feuerwehren aus den umliegenden Städten und auch Militär aufgeboten wurde, konnte der Brand nur mit schwerer Mühe eingedämmt werden. Der Schaden ist sehr groß.

Hundert Personen nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankt. In Oshag sind nach dem Genuß von Pferdefleisch etwa hundert Personen erkrankt. Das Fleisch stammte von einem Schlächter. Todesfälle haben sich nicht ereignet.

Ein neuer englischer Gewalttät. Nach einer amtlichen Bekanntmachung aus Lagos (Nigeria) soll das dortige Eigentum der deutschen Firmen, umfassend Häuser, Läden, Niederlassungen, Waren, Wertpapiere, Reis usw. am 31. Oktober in London versteigert werden. In der betreffenden Anzeige heißt es, daß es sich um Firmenbetriebe mit sehr ausgedehnten Geschäften handelt, von denen mehrere seit 25 Jahren, die Hamburger Firma Haier sogar seit 60 Jahren dort ansässig ist. Die Niederlassungen sind außerordentlich günstig für Geschäftszwecke gelegen und nicht durch andere zu ersetzen.

Papiettenerung in Italien. Die Steigerung im Preise des Zeitungspapiers, die sich auf dem ganzen Weltmarkt fühlbar macht, trifft besonders das italienische Zeitungsgewerbe sehr

Lehnstuhl nahe beim Fenster, und Horst leistete ihm Gesellschaft, während Marie in die Stadt gegangen war, um allerlei Einkäufe für den heiligen Abend zu machen.

Horst las Berg die Zeitung vor; mit Ausnahm natürlich, denn Aufregendes mußte vernommen werden und Börsennachrichten waren einzuweisen noch nicht unter die erlaubte Lektüre mit einbezogen. Horst las und die eine oder andere Nachricht wurde auch besprochen; knapp und ohne viel Worte, denn Berg hatte immer noch einige Mühe, eine Konversation zu führen und gelegentlich verließ ihn mitten im Satz die Fähigkeit, seine Gedanken festzuhalten und fortzuspinnen.

Die Dämmerung im Zimmer verdichtete sich und Horst hatte einige Mühe, die Lettern zu erkennen. Er rückte näher zum Fenster und las weiter, weil er durch das Lesen den alten Mann der Notwendigkeit einer anderen Unterhaltung entzog. Aber als er dann wieder einmal aufschau und eine Zwischenfrage an Berg richtete, bemerkte er, daß dieser eingeschlafen war.

Er ließ das Blatt zur Erde fallen und verhielt sich ruhig auf seinem Platz. Der Frieden der Dämmerung spannte seinen Zauber auch um ihn und sinnend und träumend malte er sich die Zukunft aus, die er hier in diesen lieben Räumen mit Marie erleben sollte.

Da kam Marie zurück. Sie trat leise herein und als sie wahrnahm, daß der Vater schlief, ging sie zu Horst hin und gab ihm einen herzhaften Kuß.

„Gut“, sagte sie halblaut, „guten Tag!“

stark. Die Preise für Papier sind sprunghaft gestiegen, während sie bei Kriegsbeginn noch nicht 30 Lire für 100 Kilo erreichten, haben die Papierfabriken jetzt den Preis für maschinenglatte Zeitungspapier auf 85 Lire festgelegt. Kleine Quantitäten sind jedoch nicht unter 90 Lire pro 100 Kilo zu haben.

Hauswirtschaft.

Zehn Gebote über die häusliche Obstverwertung zur Kriegszeit werden in der Zeitschrift für „Obst- und Gemüseverwertung“ der dringlichen Beachtung empfohlen: 1. Das Leichtverderbliche muß zuerst. 2. Meide alle unsicheren Verwendungsarten. 3. Bevorzuge jene Benutzungsarten, bei welchen die Nährwerte am vollkommensten erhalten bleiben. 4. Spare an Zucker. 5. Nütze den in den Früchten selbst sich findenden Zucker. 6. Verwende alle brauchbaren Gefäße zum Eindünnen. 7. Nütze jede Fruchtart in der für sie passendsten Weise aus und gebe dabei der einfachsten Herstellung den Vorzug. 8. Verschmähe zur Kriegszeit auch die Anwendung außergewöhnlicher Hilfsmittel nicht. 9. Nütze die entstehenden Abfälle und Kerne. 10. Laß überhaupt nichts unbenutzt.

Quart-(Käsefisch). Thüringer Rezept. Zutaten zu diesem nicht teuren, sehr wohl-schmeckenden Kuchen sind die folgenden: 500 Gramm frische, in Scheibchen geschnittene Äpfel oder gute, weiche Ringäpfel. Die Dotter von drei Eiern, von denen das Weiße zu Schnee geschlagen wird, ungefähr 125 Gramm Zucker (der bedauerlicherweise kaum erhältlich ist im Augenblick), 500 Gramm frischen Quark (weiße Käsemasse), für 10 Pfg. Vanillin, zwei gehäufte Eßlöffel voll Kartoffelmehl, ein Backpulver, eine Zitrone. Die Äpfel läßt man, nachdem sie mit dem Zitronensaft beträufelt und mit etwas feinem Zucker bestreut sind, eine kleine Zeit stehen. Währenddem verrührt man den Quark nach und nach mit den übrigen Zutaten, gibt schließlich die Äpfel und zu allerletzt den feinen Schnee dazu und bringt die schmeckende Masse sofort in die gut ausgebreitete Kuchenform. Der belistat schmeckende, sehr saftige Kuchen muß eine Stunde bei nicht zu starker Hitze backen.

Vermischtes.

Französische Ameisenjucht. Angesichts der in Frankreich noch immer auf zahlreichen Gebieten des Krieges bestehenden Mängel klagt die Pariser Presse über den Eifer, der an unrichtiger Stelle entwickelt werde und zeige, in wie geringem Maße die Kräfte und Mittel des Landes zentralisiert würden. So berichtet „Le Devoir“, daß in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften Summen für verschiedene Forschungsarbeiten aufgeführt wurden, die in Hinblick auf anderwärtige Mängel gegenwärtig geradezu lächerlich erscheinen. „Am wunderlichsten“, so schreibt das Blatt, „ist wohl der Entschluß der Akademie, dem Mitglied Bonbrout der entomologischen Gesellschaften von Belgien und Frankreich 2000 Franc zur Verfügung zu stellen, damit er das nötige Material zur Errichtung einer Jucht aller in Frankreich vorkommenden Ameisenarten zusammenstelle. Wir haben bis heute nicht gewußt, daß die Jucht der Ameisen gegenwärtig für Frankreich wichtiger ist als z. B. die Versorgung der kriegsgeschädigten Bevölkerung.“

Wann wird der Krieg aus sein? Diese wohl schon tausendmal ohne Ergebnis erörterte Frage beantwortet die humoristische französische Schätzensgrabenzeitung „Bachofage“ wie folgt: „Der Krieg wird aufhören, sowie die Feindseligkeiten eingestellt werden. Dieses Ereignis wiederum wird sich durch das Aufhören der Kämpfe an allen Fronten kundtun. 48 Stunden vor dem Kriegsende werden wir noch keinen Frieden haben, aber dann wird es ganz bestimmt nur noch zwei Tage dauern. Das Ende des Krieges wird sich eine bestimmte Anzahl von Jahren vor dem Tode eines Politikers einstellen, dessen Name mit einem Buchstaben anfängt, der im Alphabet gefunden werden kann.“

Ich bin lange geblieben, geht? Aber du stellst dir nicht vor, welch ein Gedränge das in der Stadt ist. Auf der Zeit nicht durchzukommen. Und bis man dann endlich bedient wird —! Sie lehnte sich aber ihn und presste seinen Kopf fest an sich. „Aber nun sollst du auch sehen, du Lieber, was ich gekauft habe — für unsere Juge und ihren Hint. Du aber bekommst nichts“, neckte sie, wirklich nichts — —

„Du Lieber!“ sagte er innig. Da drang ein unartikulierter Ausruf durch das Zimmer und als die beiden erschreckt aufsahen, erblickten sie Berg, der aufrecht stand und anscheinend heftig nach Luft rang. Im nächsten Augenblick brach er stöhnend im Stuhl zusammen.

„Licht — schnell, schnell!“ rief Horst und gleich darauf flutete das milde Licht der Glühlampen durch den Raum.

Horst war um Berg beschäftigt, dem er zunächst die beengende Kleidung am Hals aufriß. Aber da sah er auch, daß nicht, wie er im ersten Schrecken befürchtet hatte, ein neuer Schlaganfall eingetreten war.

Berg befand sich zweifellos bei klarer Bewußtsein, er war nur stark erregt und starrte Horst und Marie an.

„Lassen Sie mich“, flüsterte er leuchtend hervor. „Es ist nichts — ich brauche keine Hilfe.“

„Doch!“ sagte Horst bestimmt. „Sie sind noch immer krank.“

(Fortsetzung folgt.)

Alles entbehrliche Gold gehört in die Reichsbank!

Der Ausschuss für den Ankauf von Goldsachen für die Kreise Limburg und Westerburg hat zur Erleichterung des Verkaufs

Goldankaufshilfsstellen

in den Apotheken zu Camberg und Niederselters

errichtet, welche Goldsachen aller Art, Ketten, Ringe, Armbänder, Uhren usw. zur Übermittlung an die Hauptstelle in Limburg annehmen. Es wird der volle Goldwert nach der Schätzung eines vereidigten Sachverständigen vergütet, und außerdem das dem Vaterlande gebrachte Opfer durch ein **Gedenklatt** und bei Verkäufen von mindestens 5 Mark weiter durch eine eiserne, gesetzlich geschützte **Plakette** anerkannt.

Die Hilfsstellen sind geöffnet

täglich zu den üblichen Geschäftsstunden

von Montag, den 14. August an.

Das angekaufte Gold fließt unverkürzt in die Reichsbank, deren Goldschatz gemehrt werden muß, um den Rest deutschen Goldes im Inlande und Auslande hochzuhalten gegenüber dem Bestreben, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten.

Mitbürger! Auch hier gilt es einen Sieg zu erringen.

Tue jeder seine Pflicht!

Der Ausschuss für die Kreise Limburg u. Westerburg

de Riem

Landgerichtspräsident, Vorsitzender.

Dr. Grimm, Wiesbaden.
Langgasse 48.
Spezialist für Hautkrankheiten u. Harnleiden
Sprechstunden:
Nur Werktags von 9^{1/2}—11 und 3—4 Uhr.

Zur Einmachzeit
empfehle
Glasklenlach, Aorke, Essig, Essig-Essenz und Gewürze,
Salicyl-Pergament, Weinstein- und Zitronensäure,
Weinsteine, Pech, Schwefel, Gelatine, Vanille,
Bapshrauben, Gähspunden, Schlauch.
Salatöl-Erfaß
Konfervierungsmittel zum Vereinenlegen
Garantol-Wasserglas.
ferner
Backpulver a Paket 10 Pfg.
Eiererfaß „ 15 „
empfehl
Georg Steitz, Camberg,
Drogerie zum goldenen Kreuz.

Für den
Bau der 50 000 Volt-Station Sindlingen a. M.
werden
**tüchtige Maurer, Grundarbeiter
und Bauhilfsarbeiter**
sofort gesucht.
Annahme bei Herrn Werkmeister J. Reiter. Die
Baustelle liegt in nächster Nähe des Bahnhofes Sindlingen.
Baugeschäft Jos. Kunz Söhne
G. m. b. H., Höchst a. M.

Franz Wenz,
Camberg
empfiehlt:
prima Dänische Suppenwürfel
im Hundert 3.50 einzeln Stück 4 Pfg.
lofen gemahlenen Caffee mit Zusatz
per Pfund 2.20 Mk.
lofen Holländischen Kaffee
per 1/4 Pfund 1.25 Mk.
alles so lange Vorrat reicht.
Kreis-Schweineversicherung.
Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis
spätestens 8. j. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Winterraps und Winterrüben.
Öl und Fett sind knapp!
Die beste Vorfrucht für das neue Jahr ist der Anbau von Delfrüchten.
Die Anbauzeit von
Winterraps und Winterrüben
steht bevor. Sie sind
gute Vorfrüchte für Getreide,
besonders Weizen, und dienen zur
**Verbesserung der Bodenkultur und
der Arbeitseinteilung.**
Bestes Saatgut wird billig zur Verfügung gestellt.
Allen Landwirten werden auf 100 Kilogramm der
von ihnen 1916 und 1917 geernteten und abgelieferten
Delfrüchte 35 Kilogramm
Futterkuchen
auf Antrag käuflich überlassen.
Der Kriegsausschuss übernimmt die diesjährige Ernte
von Raps mit M. 30.—, von
Rüben mit M. 28.75 für den Zentner (50 Kg.).
Für die Ernte des Jahres 1917 werden diese Preise
um ein Sechstel erhöht.
Kriegsausschuss für Öle und Fette
Berlin NW. 7, Unter den Linden 68a (Ernte-Abteilung).

Anleitung.
für Anbau und Ernte von Raps und Rüben.
Die Aussaat von Raps und Rüben ist empfehlenswert für den Landwirt, weil ihm durch die frühe Ernte schon zeitig im Sommer ein willkommener Eingang von Barmitteln ermöglicht wird, und weil Raps sowohl wie Rüben als gute Vorfrüchte für Getreide, besonders Weizen, zur Verbesserung der Fruchtfolge dienen. Sie verlangen reichliche Düngung je nach Boden und Vorfrucht und sorgfältige feinkrümelige gute Bestellung. Raps verlangt milden, lehmigen Boden, Rüben wächst auch noch auf humusarmem Lehm- und sandigem Lehm Boden. Die Winterfrüchte sind viel ertragreicher als die Sommerfrüchte.
Winterraps wird Ende Juli oder Anfang August auf 30 bis 50 cm Reihentfernung gedrillt oder breitwürfig gesät.
Sehr dankbar ist der Raps für Hacken und damit verbundenes Anhäufeln im Herbst. Ein zweites Hacken erfolgt im zeitigen Frühjahr.
Die Ernte ist gekommen, wenn die Körner anfangen, sich braun zu färben. Der Raps kann dann entweder mit der ablegenden Mähmaschine oder mit der Bindemähmaschine gemäht werden. Im letzteren Falle setzt man den gebundenen Raps zu Puppen auf, welche man am besten mit etwas Roggenstroh bedeckt. Das Einfahren muß sehr vorsichtig geschehen. Die Schoten des Rapses geben ein gutes Futter und sollten besonders jetzt nicht verbrannt oder untergepflügt werden.
Die Aussaatmenge beträgt bei Breitfaat 3 1/2 Kg. bis 4 1/2 Kg. für den Morgen; bei Drillfaat 2 1/2 Kg. bis 3 1/2 Kg.
Rüben braucht erst Ende August oder Anfang September ausgesät zu werden. Die Saat ist dichter beim Drillen mit 20 bis 40 cm Reihentfernung auszuführen. Auch braucht man bei der Kleinheit der Körner nicht so viel Aussaat wie beim Raps. Bei Breitfaat benötigt man 2 1/2 Kg. bis 3 1/2 Kg. und bei Drillfaat 2 Kg. bis 3 Kg. für den Morgen.
Raps sowohl wie Rüben werden am besten gebaut nach Brache, ferner nach Alee, Wintergerste, früh geerntetem Roggen und geben eine sehr gute Vorfrucht für Weizen und anderes Getreide.
Saatgut guter Sorten wird nachgewiesen durch den Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Ernte-Abteilung, Berlin NW 7, Unter den Linden 68a, und die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Saatstelle, Berlin SW 11, Dessauer Straße 14.
Anmeldungen zur Beschaffung von Saatgut werden bei mir entgegengenommen.
Camberg, den 9. August 1916.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Zig. Klein verk. 1.8 Pfg. 1.30
100 „ „ 3 „ 1.85
100 „ „ 3 „ 2.—
100 „ „ 4.2 „ 2.75
100 „ „ 6.2 „ 3.90
ohne jed. Zuschl. für neue
Steuer- und Zollerhöhung
Zigarettenfabrik Haus
Köln, Ehrenstraße 34.
Feldpost
Rheuma-
Dr. Reiss
RHEUMASAN
Schmerzstillend
a Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken.
Evangel. Gottesdienst
Sonntag, den 13. Aug. 1916.
Camberg:
Vormittags um 10 1/2 Uhr.
Niederselters:
Nachmittags um 2 Uhr.

Frühkartoffeln
hat abzugeben.
C. W. Brendel,
Camberg.
Erlitt
bestes
Bäusemittel
für in's
Feld
sowie sämtliche Ungeziefer-
und Desinfektionsmittel
empfiehlt
Georg Steitz,
Camberg.
Drogerie zum gold. Kreuz.
Bergament-
Papier
zum Zubinden der Ein-
machsachen, sowie von
Gelee und Latweg gut
geeignet, Meterbogen
20 Pfg., empfiehlt
Wilhelm Ammelung.